



Das Manteltier; *the non-toed fur-coat*

18.4. – 25.5.2010 im Allwetterzoo Münster, Sentruper Str. 315, 48161 Münster

Eröffnung: Samstag den 17.4.2010 um 16.00 Uhr im Löwenhaus (ausgeschildert)

30.5. – 21.8.2010 im Zoologischen Garten Magdeburg, Zooallee 1, 39124 Magdeburg

Eröffnung: Samstag den 29.5.2010 um 12.00 Uhr im Dickhäuterhaus (ausgeschildert)



KARIN ABT-STRAUBINGER Stiftung www.figuren-pfeil.de



Das Manteltier; *the non-toed fur-coatie*

Eine neue Tierart bewohnt seit kurzem den alten Löwenkäfig des Zoos in Münster. Und auch im Dickhäutergehege des Magdeburger Zoos ist diese Art bald zu bestaunen. Es handelt sich um Tiere mit dichtem Pelz, die sich ein wenig plump in den Gehegen bewegen und deren Gesicht man kaum erkennen kann. Ein bisschen unheimlich sind sie, aber zugleich auch auf eine merkwürdige Art niedlich. Ausgesetzt hat sie die in Berlin und Paris arbeitende Künstlergruppe NEOZOON, die seit 2008 in verschiedenen Aktionen die Beziehung von Mensch und Tier thematisiert. (www.neozoon.org)

Neozoen sind Tier- oder Pflanzenarten, die im Gefolge des Menschen Gebiete besiedeln und nicht selten die ursprüngliche Flora und Fauna stark verändern und zum Teil auch gefährden. Ein recht bekanntes Beispiel ist etwa das Wildkaninchen, das Mitte des 19. Jahrhunderts in Australien ausgesetzt wurde und sich dort als Neozoon rasant ausbreitete.

Das Manteltier, hat sich ebenfalls in engem Zusammenhang mit menschlichem Leben entwickelt: Aus alten Pelzmänteln, die weggeworfen wurden, haben die Künstlerinnen Tiere entstehen lassen, die sich mittels einer Mechanik bewegen. Ein Blickkontakt mit diesen Tieren ist jedoch nicht möglich, es bleibt unklar, ob sie überhaupt Augen haben oder in ihrer eigenen Welt gefangen bleiben. »Warum sehen wir Tiere an?«, fragt der britische Autor John Berger in einem 1980 entstandenen Text: »Tiere werden geboren, sie sind fühlende und sterbliche Wesen. Darin gleichen sie dem Menschen. Sie unterscheiden sich vom Menschen weniger in ihrer grundsätzlichen als in ihrer sichtbaren Anatomie – , in ihren Gewohnheiten, ihrer Zeit, ihren physischen Fähigkeiten. Sie sind sowohl gleich als auch ungleich.«

Wir sehen Tiere also an, um uns selbst zu erkennen. Wir fühlen uns ihnen nah, und gleichzeitig bleiben sie uns fremd. Gerade in ihrer Fremdheit faszinieren uns die Tiere aber auch, und nirgendwo wird das deutlicher als im Zoo, wo der Mensch –

obwohl er als Säugetier ebenfalls Teil der Natur ist – die Tiere ausstellt und betrachtet. Die Geschichte der Zoos ist vor allem eine Geschichte des Menschen und seines Verhältnisses zur Natur. Sie ist Teil unserer Kulturgeschichte und der Geschichte des Sehens: »Im Prinzip ist jeder Käfig ein Rahmen um das Tier im Inneren«, schreibt John Berger. Das Tier wird im Zoo zum Bild, das man ansehen kann. Wichtig ist also, dass das Tier sichtbar ist, damit die Erwartungen der Zoobesucher erfüllt werden.

Früher waren Käfige und Gehege meist klein und nur spärlich mit Pflanzen, Steinen oder Klettermöglichkeiten ausgestattet, um den Tieren wenig Möglichkeit zu geben, sich zurückzuziehen. Je mehr man aber über die Tiere weiß, desto mehr hat man versucht, die Gehege und Käfige ihren Lebensbedingungen anzupassen. Zunehmend werden zu enge Gehege abgeschafft und Umgebungen gebaut, die den ursprünglichen Lebensräumen der Tiere nachempfunden werden. Das bedeutet aber auch, dass die Tiere für die Zoobesucher weniger gut sichtbar sind, sie sich dem Blick der Betrachter entziehen können. Mit diesem Widerspruch muss sich jeder Zoo auseinandersetzen und auch die pelzigen Neozoen, die zwar gut zu erkennen sind, weil sie sich in altmodischen und »leeren« Gehegen befinden, machen es dem Betrachter nicht leicht, sie wirklich anzusehen.

Unsere Sehgewohnheiten werden durch sie irritiert und in Frage gestellt: Was erwarten wir, wenn wir in den Zoo gehen? Was erwarten wir von den Tieren, die wir sehen? Sollen sie sich auf eine bestimmte Art und Weise verhalten, um uns, die Menschen, zu erfreuen? Was bedeutet es überhaupt, dass wir – die Menschen – Tiere im Zoo halten und ansehen wollen? Und wie ist unser Verhältnis zu Tieren außerhalb des Zoos beschaffen? Wann sind Tiere Haustiere, Nutztiere, Schlachttiere oder wann sind sie einfach Wesen wie wir, die uns gleich und ungleich sind und ihr eigenes, freies Leben leben?

Christine Heidemann